



Wer sucht und forscht, der findet: In der Produktionshalle der Elysator AG in Bilten werden Ideen geboren und umgesetzt – zum Wohl der Firma ebenso wie für die Umwelt.

Bilder Sabine Tschudi

Reines Wasser auf die Mühle der Firma

Das Glarnerland macht nicht nur schön, sondern auch gross. Ein Beweis dafür ist die Elysator Engineering AG. Die Spezialistin für Filteranlagen hat ihre Zelte diesen Frühling in Bilten aufgeschlagen. Eine Erfolgsgeschichte.

Von Sabine Tschudi

Bilten. – Mit 14 Mitarbeitern seien sie Anfang April aus Wollerau ins Glarnerland gekommen, sagt Manuel Rickenbach, Inhaber und Geschäftsführer der Elysator Engineering AG. Aus Platzgründen. Jetzt zählt der Betrieb bereits 20 Arbeitsplätze.



Die Elysator Engineering AG ist spezialisiert auf Filteranlagen, die Trinkwasser zu reinem Wasser machen. In nur neun Monaten ist das Gebäude in Bilten gebaut worden. Der Entscheid, hauptsächlich einheimisches Gewerbe mit dem Bau zu beauftragen, habe sich in jeder Hinsicht als richtig erwiesen, sagt Rickenbach.

Ein Drittel der Belegschaft arbeitet im administrativen Bereich, zwei Drittel haben mit der Produktion und der Entwicklung zu tun.

Firma aus der Krise gehoben

Die Geschichte der Elysator beginnt 1993. Rickenbach übernimmt die auf drei Mitarbeiter geschrumpfte Firma von seinem Onkel. Der erste Boom der 1971 gegründeten Firma neigt sich gerade seinem Ende zu.

Mit Filteranlagen, die auf Elektrolyse aufgebaut waren und vor allem im Fussbodenheizungsbereich eingesetzt wurden, hatte die Firma einst ins

Schwarze getroffen. Mittlerweile war das Problem der Fussbodenheizungen, das diese zusätzlichen Filter nötig machte, durch bessere Materialien der Leitrohre im Boden behoben. Rickenbach sieht sich aufgefordert, ein neues Produkt zu lancieren, um die darbenende Firma zu retten.

Fürs Erste macht sich die «neue» Firma mit Kontrollen und Analysen von geschlossenen Wassersystemen einen schweizweiten Namen. 1995 beauftragt eine Heizkesselfirma das Unternehmen mit einem Kontrollmandat. Die Elysator AG soll die ungewöhnliche Häufung von Garantiefällen abklären und gegebenenfalls Abhilfe schaffen.

«Im Jahr 2000 ahnten wir nach intensiver Analyse langsam die Richtung, in der geforscht werden musste», blickt Rickenbach zurück. 2005 ist klar, dass die Ursache in der Wasserqualität liegt.

Die Patronen sind handgemacht

Fünf Jahre später ist es so weit: der Schweizerische Wärme- und Klima-Ingenieursverband gibt eine neue Richtlinie heraus. Diese besagt, dass jegliche Gebäudetechnik – damit ist ein geschlossenes Wassersystem gemeint – mit destilliertem oder reinem Wasser gefüllt sein muss.

Hierin sei die Schweiz dank der intensiven Forschung eindeutig in einer Vorreiterrolle, so Rickenbach. Andere Länder nördlich der Alpen würden langsam nachziehen. Südlich der Alpen herrsche leider weiterhin die Mentalität: «Kaputt? – ersetzen!»

Mit den Erkenntnissen aus der intensiven Analysetätigkeit stellt Elysator die ersten Filterpatronen her. Von Hand, auf dem Prinzip des Ionenaustauschs. Das heisst, mineralhaltiges Trinkwasser wird durch ein spezielles Granulat geschleust. Dabei entsteht durch eine chemische Reaktion reines Wasser. Heute wird die industrielle Herstellung ständig optimiert.

Einige Komponenten und das Granulat würden im Ausland bezogen, wobei China ein wichtiger Handelspartner sei, erklärt Rickenbach. Aber rund die Hälfte der Rohmaterialien beziehe er in der Schweiz. Auch das Engineering bleibe hier.

Die neuen Richtlinien zur Wasserqualität in geschlossenen Systemen erfordern neue Messcomputer.

Selbstredend wächst auch die Nachfrage nach besagten Filtern.

«Der frühe Einbezug in die Problematik der Heizkesselhersteller ermöglichte uns eine kontinuierliche Entwicklung adäquater Produkte», ist Rickenbach überzeugt. Durch diesen glücklichen Umstand ist die Elysator AG heute Marktführerin im Geschäft.

Im letzten Jahr betrug das Wachstum 50 Prozent. Auch dieses Jahr wird mit einem Zuwachs von 30 Prozent gerechnet. «Allerdings lässt sich der Sättigungsgrad abschätzen», bleibt der Geschäftsführer realistisch.

Ökologisch auf der Höhe bleiben

«Was mich weiter antreibt, ist der ökologische Aspekt unserer Filterpatronen», sagt Rickenbach. Das Filtergranulat, das den Ionenaustausch indiziert, ist ein Erdölprodukt. Der monatliche Verbrauch an Granulat ist hoch. Enorme Abfallberge verbrauchen Granulats, dessen Abnehmer leider nur noch die Verbrennungsanlage ist, sind die Folgen. «Darum forschen wir nach umweltfreundlicheren Methoden.»

Mit Erfolg: «Im Herbst kommt eine neuartige, handwerkertaugliche Patrone auf den Markt. Es ist ein Membranfilter, der auf dem Prinzip der Osmose funktioniert.

Dabei schleust man Trinkwasser mit Druck durch eine künstliche Membranstruktur. Die unerwünschten Mineralien in den Filtermembranen bleiben hängen. Das Endprodukt ist reines Wasser. Der Einsatz des Granulats erübrigt sich.

Mit der zunehmend komplexeren Gebäudetechnik werde es immer wichtiger, die Lebensdauer thermotaktiver Bauelemente mit der Lebensdauer des Gebäudes abzugleichen, so Rickenbach weiter. «Deshalb ist es unerlässlich, sich reines Wasser zu leisten.» Ohnehin spiele reines Wasser eine immer wichtigere Rolle. Etwa bei der Pflege von Voltaikmodulen reduziere jede kleinste Salzablagerung den Wirkungsgrad.

Heute produziert die Elysator AG 20 000 Einwegpatronen und 5000 Apparate mit auswechselbarem Granulat pro Jahr. Drei Viertel davon werden im Inland benötigt und ein Viertel geht in den Export nach Norden. Tendenz steigend.



Zur rechten Zeit in die richtige Richtung: Manuel Rickenbach deckt mit der Entwicklung der Filteranlagen eine gefragte Nische und rettet die Firma.